Allgemeiner Anzeiger

für das industriereiche bergische Land.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich zweimal Mittwochs und Samstags öfters mit Extrabeilagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition, durch die Boten und die preußischen Posten 12 Sgr. 6 Pf. Anzeige-Gebühren betragen für die 4spalt Garmondzeile oder deren Raum nur 1 Sgr.

Die Anzeigen in dieser Zeitung — der gelesensten und auf die verschiedenen Orte des bergischen Landes: Wermelskirchen, Hückeswagen, Dabringhausen, Dhünn, Burg, Remscheid, Lennep, Wipperfürth, Bourscheid u. s. w., am gleichmäßigsten verbreiteten — haben den günstigsten Erfolg. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Organ für die Bürgermeistereien Hückeswagen,



Wermelskirchen, Dabringhausen und Burg.

№ 12. | Redacteur und Verleger: W. Kenzler in Wermelskirchen. | Wermelskirchen Samstag, den 11. Februar | W. Kenzler'sche Buchdruckerei in Wermelskirchen. | 1871.

Welthändel und Tagesgeschichten.

Berlin, 8. Febr. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister bringt folgenden Gesetzentwurf ein:

1. Der Finanzminister wird ermächtigt, dem Bundeskanzler die Mittel zur Bestreitung der durch die Kriegführung entstehenden außerordentlichen Ausgaben der Militär- und Marine Verwaltung bis zur Höhe von 50 Millionen als einen nebst Zinsen und Kosten zu erstattenden Vorschuß zur Verfügung zu stellen.

2. Zur Anschaffung der erforderlichen Geldmittel können durch Anordnung des Finanzministers verzinsliche Schatzanweisungen bis zur Höhe von 50 Millionen ausgegeben werden, welche spätestens am 1. Juli 1871 verfallen.

3. Die Ausfertigung der Zinsen und die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt nach den Bestimmungen der Paragraphen 4 und 6 des Gesetzes vom 28. September 1866.

4. Ueber die Ausführung des Gesetzes ist dem Landtage in der nächsten Session Rechenschaft zu geben.

Die vom Finanzminister mitgetheilten Motive sagen, da das deutsche Reich seit dem 31. December ohne verfassungsmäßige Vertretung ist, welche um die Creditbewilligung angegangen werden kann, müsse die preußische Landesvertretung inzwischen um die Creditbewilligung gebeten werden, um, wenn nöthig, den Krieg bis auf's äußerste fortführen zu können.

Berlin, 8. Febr. Das Abgeordnetenhaus beschloß, die Nordschleswigschen Abgeordneten Ahlemann und Krüger könnten wegen Verweigerung der Ableistung des verfassungsmäßigen Eides ihren Sitz im Abgeordnetenhause nicht einnehmen; worauf Krüger und Ahlemann erklärten, daß sie ihr Mandat niederlegten.

Berlin, 8. Febr. Der „Provinzial-Correspondenz" führt in einem Artikel, überschrieben „Zum Frieden" aus, Deutschland könne von der Wiedervereinigung des Elsaß und Deutsch-Lothringen nebst Straßburg und Metz mit Deutschland als Bürgschaft gegen weitere Bedrohung und Vergewaltung nicht ablassen. Deutschland werde seinerseits auch beim Friedensschlusse nicht vergessen, daß die beiden benachbarten Völker ihre Ehre und ihr Streben nicht auf dauerndem Zwiespalt und Kampf, sondern auf den höheren; edleren Wettkampf in gemeinsamer Förderung der Wohlfahrt und geistigen Entwickelung der Völker zu richten habe. Das Höchste, was uns der Frieden bieten könnte, wäre neben der unmittelbaren Sicherung Deutschlands die beiderseitige feste Gründung dieses tieferen Bewußtseins in beiden großen Völkern und damit die Grundlegung eines echten dauernden Friedens.

Versailles, 7. Febr. Die Pariser Regierungsmitglieder Arago, Garnier-Pages und Pelletan brachten ein von sämmtlichen Mitgliedern der Regierung unterzeichnetes Decret nach Bordeaux, welches das Wahlbeschränkungsdecret Gambetta's vom 31. Januar annullirte. In Folge dessen hat Gambetta, wie schon gestern Abend telegraphisch gemeldet wurde, seine Entlassung eingereicht, welche seitens der Pariser Regierung der nationalen Vertheidigung natürlich mit Dank angenommen wurde. Ein Decret derselben vom 6. d. M. ernennt bereits an Stelle Gambetta's Emanuel Arago zum Minister des Innern. Ein zweites Decret überträgt dem neu ernannten Minister des Innern, Arago, auch die intermistische Leitung des Kriegsministeriums.

— Aus Straßburg, 4. Febr., meldet die „Straßb. Ztg.": „Gestern fand hierselbst im Saale des Gemeinderaths eine Besprechung von Elsässer Wählern über die am 8. d. vorzunehmende Abstimmung statt. Man kam überein, nur Elsässer auf die Candidatenliste zu setzen und es wurden in der Vorwahl außer dem Maire Küß sechs Straßburger, zwei Weißenburger, zwei Schlettstädter und zwei Zaberner gewählt. Der ganze Elsaß wird zwanzig Deputirte in die Constituante schicken, wovon 11 auf den Niederrhein und 9 auf den Oberrhein fallen."

— Die deutsche Regierung hat einen neuen Beweis ihrer Loyalität und ihres aufrich-

Zur Frage der Kriegsentschädigung

schreibt die „Schles. Ztg." Folgendes: „Kein Gedanke ist in Deutschland mit stärkerer Ueberzeugung vertreten, als der, daß Frankreich die Invaliden des jetzigen Krieges und die Familien unserer getödteten und arbeitsunfähig gewordenen Soldaten zu entschädigen hat. Selbst bei mäßigen Annahmen dürfte aber davon auszugehen sein, daß diese Pflicht bei 50,000 Fällen zutrifft. Rechnet man aber nur eine Jahresunterstützung von durchschnittlich 200 Thlr. für jeden Fall, so ergibt das eine Jahresausgabe von 10,000,000 Thlr., zu deren Bestreitung bei der französischen Kriegskostenentschädigung eine Capitalsumme von etwa 125 Millionen Thlr. in Ansatz zu bringen wäre.

Auf wie hoch sich die den Frauen und Kindern der zu den Fahnen berufenen Wehrmänner und Reservisten von den Kreisen und Gemeinden gewährten Unterstützungen belaufen, würde ohne sehr große Schwierigkeiten durch amtliche Erhebungen festzustellen sein. Wir veranschlagen sie blos in Preußen auf etwa 2,000,000 Thlr. monatlich, also für einen 8monatlichen Krieg auf 16,000,000 Thlr. Mit vollem Grunde ist diese Ausgabe bei Bemessung der Kriegsentschädigung in Betracht zu ziehen, zumal das preußische Abgeordnetenhaus der Staatsregierung bereits die Erstattung aus der Kriegscontribution empfohlen hat. Auch die übrigen deutschen Staaten werden diesen Anspruch erheben. In Betreff des Arbeitsverlustes, den unser Vaterland durch den Krieg erlitten hat, und erleidet, ließe sich eine enorme Ziffer ausrechnen, wenn man in Betracht zöge, wie die Verkehrsstörungen, Consumtions-Einschränkungen ꝛc., und vollends die Theilnahme der Nation an den Kriegsereignissen die Arbeitsgelegenheit und den Arbeitseffect beeinflußte. Wir beschränken uns darauf, den Werth der durch die unmittelbare Theilnahme an dem Kriege der Arbeit entzogenen Kräfte anzudeuten. Wahrscheinlich dürfte die Zahl dieser Personen im Durchschnitt mit 500,000 für alle deutschen Staaten nicht zu hoch veranschlagt werden, und es ungefähr der Wirklichkeit entsprechen, daß der Werth der Thätigkeit derselben im Frieden 500,000 Thlr. per Tag, also monatlich 15,000,000 Thlr, ausmacht. Auch das ergibt für einen 8monatlichen Krieg einen effectiven Schaden von 120,000,000 Thlr. Weiter leuchtet ein, daß sich die unmittelbaren Nachtheile, welche der Krieg den deutschen Eisenbahnen durch ungewöhnliche Beschädigung ihres Betriebsmaterials in und außerhalb Frankreichs gebracht hat, daß die Schädigung des fiscalischen Steinkohlen Bergbaues bei Saarbrücken, und viele andere Gesichtspunkte als beachtenswerthes Material bei Berechnung der Höhe der Frankreich aufzuerlegenden Kriegscontribution heranzuziehen sind."

Der Versailler Correspondent der „Schles. Ztg." hatte die zu fordernden Kriegsentschädigungsgelder auf 10 Milliarden Fr. beziffert. Dazu bemerkt das Blatt: „Diese Summe erschien Vielen als so übertrieben, unerschwinglich, unglaublich, daß sie dieselbe für eine pure Erfindung erklären wollten. Mit höchstens 3 Milliarden meinte man, sollte uns völlig genug gethan sein, ja selbst die Forderung einer Milliarde, in einem englischen Blatte als die wahrscheinlichste bezeichnet, fand ihre genügsamen Gläubigen und Anwälte. Frankreich dürfte nicht für immer ruinirt, blos die directen, rechnungsmäßig nachzuweisenden Kriegskosten dürften dem besiegten Feinde aufgeladen werden. Diesem Raisonnement glaubten wir uns berechtigt, die volle Entschädigung für unsere directen und indirecten Kosten, Aufwendungen und Schädigungen in diesem Kriege, sowie für die Lasten, die wir in Folge desselben noch weit in die Zukunft hinein werden tragen müssen, auf die Rechnung des frivolen Friedenstörers setzen zu dürfen. Das im Vergleich zu Deutschland mehrfach reichere Frankreich hat uns in zahlreichen ungerechten Kriegen wirthschaftliche Wunden beigebracht, an denen wir Generationen hindurch zu leiden hatten, und der arme Nachbar sollte im gerechtesten Kriege nicht mindestens die volle Entschädigung für seine aufgezwungenen Opfer fordern dürfen? — Wenn Frankreich zu seinen 14 Milliarden Schulden, die es zu Anfang des Krieges besaß, noch 10 dazu erhält; wenn es sein bisheriges Jahresbudget von mehr als 2 Milliarden durch eine halbe Milliarde Zinsen belasten muß, so geht das um so weniger über die Kräfte des großen Landes, das stets reich genug zu sein behauptete, um seine Gloire zu bezahlen, als ihm ja unverwehrt, im Gegentheil nur höchst erwünscht ist, sein für Europa bedrohliches Militärbudget und andere Ausgabeposten einer gründlichen Reduction zu unterziehen. Sowohl von diesem Gesichtspunkte der Würdigung der finanziellen Kräfte unseres Gegners aus, als bei einigermaßen vorsichtiger und eingehender Veranschlagung der unmittelbaren und mittelbaren Belastungen, die unserem Lande durch den gegenwärtigen Krieg und Diejenigen, welche ihn heraufbeschworen, bereitet worden sind, kamen wir zu dem Ergebniß, daß unsere Forderung an Frankreich, wenn sie in der That Ersatz für die Opfer des gesammten Deutschland bieten soll, hinter der

tigen Wunsches nach einer Verständigung gegeben, indem sie auch in dem Gebiete des Generalgouvernements Elsaß-Lothringen ohne Ausstand die Wahlen für die französische National Versammlung gestattet.

London, 6. Febr. Aus Bordeaux, 5. Feb., wird gemeldet, daß die Vertreter Oesterreichs, Italiens und Spaniens die Instruction ertheilt haben, sofort nach Bordeaux abzureisen, wenn die Delegation die pariser Regierung ignorire. Dadurch bewogen, zögere Gambetta, eine extreme Politik zu verfolgen.

Wien, 8. Febr. Das vielfach verbreitete Gerücht, der Reichskanzler Graf Beust habe in Folge der neuen Minister-Ernennungen seine Entlassung nachgesucht, wird von seiner Umgebung als unbegründet bezeichnet.

Brüssel, 9. Febr. Die pariser Presse beurtheilt das Auftreten der Delegation in Bordeaux im allgemeinen sehr streng. Die Debats sagen: „Man muß diesen Leuten die Zwangsjacke anlegen; sie sind eine öffentliche Gefahr."

Wilhelmshöhe, 8. Februar. Der Kaiser Napoleon III. hat anläßlich der Wahlen eine Proclamation an das französische Volk erlassen.

Bordeaux, 8. Febr. Bourbaki ist vollständig außer Gefahr; seine Kopfwunde vernarbt langsam. Etienne Arago ist mit einer Mission nach Italien betraut.

— Die Wahlen in Paris wurden auf den 8. verschoben; man glaubt, daß weder die republikanische, noch ultraradicale Candidatenliste durchgehen werde, sondern die des linken Centrums. Die Anhänger des Grafen von Paris vermehren sich in der Provinz. Auch in Paris hat der Graf von Paris viele Anhänger. Paris ist ruhig.

Der Krieg.

Versailles, 8. Febr. Die ganze Cote d'Or, Nuits, Besanne, Arnay, Le Duc, Saulieu, Pouilly, Sombernon, außer dem Seine, sind von den Truppen des Generals Hann v. Weyern occupirt. Lons le Saulnier ist schon am 5. vom General Pelissier geräumt worden.

Versailles, 9. Febr. (Officiel) Die Forts Haute-Perche und Basse-Perche vor Belfort wurden am 8. diesseits in Besitz genommen.

Die Abgabe der Geschütze und Waffen der Armee von Paris hat am 7. begonnen.

v. Podbielski.

— Graf Bismarck's Einfluß ist wieder vorwiegend geworden — sagt ein Versailler Telegramm des „Daily-Telegraph" — nachdem das rein militärische Element in den Augen des Kaisers nunmehr den zweiten Rang einnimmt. Nichts desto weniger werden die deutschen Truppen am Morgen des 20. d., entweder als Freunde oder als Sieger, je nach der Action der Nationalversammlung zu Bordeaux in Paris einrücken. Die gesammte Cernirungsarmee wird durch den Triumphbogen, die Avenue des General Uhrich, die Rue de Rivoli und die Rue St. Antoine in die Stadt einmarschiren. Alle Häuser an beiden Seiten dieser Redoute werden von ihren Insassen geräumt und von den deutschen Truppen bezogen werden.

— Auch die Versailler Correspondenten der „Nat.-Ztg." und der „Kreuzztg." halten es für gewiß, daß der Einmarsch der Deutschen in Paris jedenfalls erfolgen werde.

— Aus Versailles vom 4. Febr. gehen dem „Daily-Telegraph" folgende telegraphische Mittheilungen zu: In Sevran hat die Ablieferung der Waffen seitens der Pariser Garnison begonnen. — Der Kaiser wird am 4. März Versailles verlassen und sich via Minden und Magdeburg nach Berlin begeben. Wahrscheinlich wird der Kaiser fünf Tage in den Tuillerien wohnen. In Paris steigt Gold täglich; die Pariser erwarteten eine schwerere Goldcontribution als die ihnen auferlegte. Die genommenen Festungswerke nehmen ein Aussehen und Reinlichkeit an, welches das System der preußischen Militärverwaltung in hohem Grade charakterisirt. Während der ganzen Dauer der Belagerung begingen nur fünf Personen in Paris, unter diesen zwei Soldaten und eine Frau, Selbstmord.

— Nach Berliner Mittheilungen der „W. Z." „aus guten Quellen" bestehen die vom Grafen Bismarck in den Verhandlungen mit Favre kundgegebenen deutschen Friedensbedingungen, welche seitens der franz. Regierung der in Bordeaux zusammentretenden Constituante vorgeschlagen werden sollen, in der Abtretung des Elsaß, die Festung Belfort einbegriffen, Deutsch-Lothringens mit Metz und eine Kriegskosten-Entschädigung von 4 Milliarden Fr. In Betreff dieses letzten Punktes wird freilich in einer Versailler Depesche behauptet, Graf Bismarck habe von Thiers Anfang November vier Milliarden gefordert; seitdem möge die Rechnung auf das Doppelte aufgelaufen sein. Gleichwohl wird versichert, Deutschland werde nicht über die oben bezeichnete Summe hinausgehen. Der einzige Punkt, in welchem die Friedensbedingungen seit dem Rundschreiben des Grafen Bismarck vom 13. und 16. Sept. v. J. sich gesteigert haben, ist die Verschiebung der Grenze des Elsaß bis jenseits der Festung Belfort.

— Es hat sich herausgestellt, schreibt die „Indp. belge", daß Jules Favre selbst darauf antrug, den Waffenstillstand nicht auf die drei östlichen Departements auszudehnen, als deutscherseits verlangt wurde, Belfort von dem Waffenstillstand auszunehmen, da dessen Fall in der Kürze bevorstehe. Favre's Gegenforderung wurde sofort bewilligt und nahm für Frankreich eine so traurige Wendung.

— Die „K. Z." schreibt: In dem deutsch-franz. Kriege sind bis zu seinem hoffentlich jetzt erzielten Abschluß 23 Schlachten geschlagen worden. (Mehrere dieser Kämpfe werden offiziel nicht Schlachten, sondern Gefechte genannt.) Die Reihenfolge derselben stellt sich: Weißenburg, Wörth, Spicheren, Pange, Mars la Tour, Gravelotte, Beaumont, Sedan, Noisseville (vor Metz), die drei Schlachten bei Orleans, Amiens, Champigny und Brie (vor Paris), Beaugency, Bapaume, Vendome, Le Mans, Belfort, Le Quentin und als letztes Aufflammen des Kampfes, wiederum vor Paris, der große Ausfall gegen St. Cloud und am Mont Valerien. Unter diesen Schlachten haben sich in der bei Gravelotte beiderseits nahezu eine halbe Million Streiter gegenüber gestanden nämlich 270,000 Deutsche gegen 210,000 Franzosen. Derselben zunächst kommen Sedan mit 210,000 Deutschen gegen 150,000 Franzosen und die dritte Schlacht bei Orleans mit 100,000 bis 120,000 Deutschen gegen 200,000 bis 240,000 Franzosen. Zum ungleichartigsten hat sich das Zahlenverhältniß bei Mars la Tour und Belfort herausgestellt, wo in ersterer Schlacht von 8 Uhr Morgens bis gegen 4 Uhr Nachmittags höchstens 45,000 Preußen gleich von Anfang an wider 160,000 und schon gegen Mittag fast 200,000 Franzosen gekämpft haben, während vor Belfort höchstens 30 bis 36,000 Preußen und Badenser 90- bis 120,000 Feinden die Stirn bieten mußten. Auch für Bapaume stellt sich nahezu ein ähnliches Zahlenverhältniß. Die größten Verluste deutscher- wie französischerseits weisen die drei Schlachten vor Metz (Pange, Mars la Tour und Gravelotte) aus und können namentlich dem riesigen Verluste der zweitgenannten Schlacht, der sich auf deutscher Seite allein auf gegen 600 Offiziere und über 17,000 Mann berechnet, von allen Schlachten dieses und des vorigen Jahrhunderts höchstens nur die Erstürmung von Planchenoi in der Schlacht bei Belle-Alliance, Borodino, Eilau und Zorndorf zur Seite gesetzt werden. Es treten zu diesen Schlachten noch 49 zum Theil ebenfalls schlachtähnliche Treffen und Gefechte und 20 bis zur Capitulation durchgeführte Belagerungen, darunter die von Paris der ersten Festung der Welt und die der beiden Waffenplätze ersten Ranges, Metz und Straßburg. Wirklich belagert ist nur noch Belfort, cernirt ist Bitsch, blokirt und beobachtet Maubeuge, Givet und Cambrai."

---

von dem Correspondenten angegebenen Summe nicht sehr weit zurückbleiben werde. Eine heutige, wohl als offiziös anzusehende Depesche aus Versailles, macht darauf aufmerksam, daß bereits zu Anfang Nov. — also vor der letzten großartigen Ausdehnung, welche der Krieg auf der westlichen, nördlichen und südöstlichen Schauplätzen gewonnen, vor dem wirklichen Angriff auf den Festungsgürtel von Paris und vor den bis in die ältesten Jahrgänge zurückgreifenden letzten Massenaufgeboten deutscher Wehrmannschaften — unsererseits von Frankreich eine Contribution von vier Milliarden gefordert worden ist, und fügt hinzu, daß die Rechnung seitdem auf das Doppelte aufgelaufen sein mag. Somit werden acht Milliarden schon heute als der wahrscheinliche Betrag unserer Rechnung an Frankreich bezeichnet, womit eine sehr wesentliche Differenz gegen die von uns zuerst genannte Summe nicht besteht."

Stuttgart. Eine Pfarrerstochter von hier die ich genau kenne — schreibt ein Correspondent — und aus deren Munde ich die hübsche Geschichte weiß, hat kürzlich Folgendes erlebt: In dem Hause ihrer Mutter, einer Pfarrerswittwe, wurden wie noch in vielen Häusern in Würtemberg, am Sylvesterabend Bibelloose gezogen für die Familienglieder. Als dies geschehen, riefen die Kinder: „Nun müssen wir aber auch für den neuen Kaiser ein Loos ziehen." Gesagt gethan, und sie zogen das Loos aus Haggai 2, 10: „Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebaoth." Ergriffen von dem Eindruck dieser Worte, riefen alle aus: „Das sollte man dem König Wilhelm schicken!" und die 19jährige Tochter macht sich mit Hülfe ihres Onkels daran, schreibt an den Grafen Bismarck nach Versailles und stellt es ihm anheim, ob er dem Kaiser dies mittheilen wolle. Am 17. Januar erschien der preußische Gesandte in Stuttgart, Freiherr von Rosenberg, in der Familie, und überreichte ein Schreiben des Reichskanzlers, worin dieser sich im Auftrage des Kaisers ausdrücklich bei dem jungen Mädchen bedankt für die übersandte Loosung, und wünscht, daß recht viele so patriotische Herzen ihm entgegenschlagen möchten.

— Der von den Deutschen in Philadelphia dem Kronprinzen zugedachte Ehrensäbel traf am Sonnabend mit dem Dampfer „Rhein" in Bremerhafen ein und soll demnächst mit einer Widmungsurkunde überreicht werden. Die Klinge ist feinster demascirter Stahl, reich vergoldet. Der Korb ist massives Gold und der eigentliche Griff stellt einen Löwen dar. Die Scheide ist gediegenes Silber mit goldenen Medaillons geziert. Zugleich traf, als Geschenk für Moltke, von den Deutschen in Philadelphia ein kriegerisches Emblem ein, welches die Leher „Prov.-Ztg." wie folgt beschreibt: An der Spitze befindet sich ein goldener Adler, der ein Band im Schnabel führt, auf welchem die Worte stehen: „Einigkeit macht stark." Darunter befinden sich Miniatur-Zündnadel- und Percussionsgewehre, -Säbel, -Degen, -Trommeln, Lanzen, -Pistolen, -Kanonenrohre 2c. und zwar alle bis ins kleinste Detail, wie bei den natürlichen Waffen zerlegbar, in Gold, Silber und Stahl ausgeführt. Die Gewehre sind nicht größer wie ein großer Zahnstocher und nur durch die Loupe kann man die wundervolle, äußerst exacte Arbeit an ihnen erkennen. Beide Erzeugnisse werden als Meisterstücke des amerikanischen Gewerbefleißes geschildert.

— „Thermometer giebt es und Barometer", rief kürzlich eine junge Frau in ihrer Verzweiflung, „warum giebt es keine Beinometer die man dem Ehemann anlegen kann, um zu sehen, ob er alle Abend wirklich nur auf die Postexpedition geht und zur Abgabe eines Briefes zwei volle Stunden gebraucht.

— Ein entsetzlicher Mord wurde kürzlich bei Bradford durch einen Geisteskranken verübt. Wie jetzt bekannt ist, machte es der zerrüttete Geisteszustand eines gewissen Armitage, eines Litographen, seit längerer Zeit nothwendig, ihm einen Wärter zu geben. Letzten Montag jedoch fiel den übrigen Bewohnern des Hauses ein Brandgeruch auf, welcher aus dem Zimmer des kranken Mannes zu kommen schien. Die Thür zu dem Zimmer war verschlossen, wurde aber von den Unheil ahnenden Verwandten des Armitage aufgebrochen, worauf sich ihnen ein entsetzlicher Anblick darbot. Der unglückliche Wärter des Verrückten, Namens Howard, lag, mit einem Handtuch erdrosselt, auf dem Boden, und des Mörders Rockschöße standen in Flammen, da derselbe in seinen Bemühungen, sein Opfer in das Feuer zu ziehen, dem Kamine selbst zu nahe gekommen war.

— Ueber den mißlungenen Sturm auf die Forts Basse und Haute Perche bei Belfort lesen wir in der „N. Stettiner Ztg.“: „Nachdem vor Belfort dem Feinde in den letzten Wochen mehrere vorgeschobene Positionen, wie Danjoutin und Perouse, mit glücklichem Erfolge entrissen, ist ein am 26. Januar auf die Forts Basse und Haute Perche unternommener Sturm leider gänzlich mißlungen, wobei der Verlust auf unserer Seite ein sehr beklagenswerther war. Ausgeführt wurde der Angriff durch das 2. Bataillon (Schneidemühl) des 3. pommerschen Landw.-Reg. Nr. 14, in dessen Reihen zahlreiche Stettiner stehen. Aus mehreren uns vorliegenden Berichten geht übereinstimmend hervor, daß der Feind seiner sonstigen Gewohnheit zuwider auf eine Ueberrumpelung von deutscher Seite sich wohl vorbereitet hatte. In Folge dessen empfing er diesmal unsere in aller Stille und unter dem Schirm der Nacht anrückenden Colonnen mit einem wahren Hagel von Geschossen aus allen möglichen Schußwaffen. Wir theilen aus den uns zugegangenen Berichten über den Kampf Nachstehendes hier mit: Am 26. Januar, Abends 6½ Uhr, mußte das Bataillon antreten und das Gepäck ablegen, hierauf wurde demselben mitgetheilt, daß es zum Sturm auf die Schanze 5 bestimmt sei. Als das Bataillon gegen 9 Uhr aus der Parallele herauskam, umarmten sich noch Manche und drückten sich stumm die Hände. Dann ging jede Compagnie in der ihr bezeichneten Richtung auf die Schanze los. Als dieselben sich bis auf die Hälfte ihrem Ziele genähert hatten, bekamen sie die ersten Schüsse, ließen sich dadurch aber nicht aufhalten, sondern rückten im Schnellschritt vorwärts. Aber der Feind überschüttete die tapferen Landwehrmänner nun mit Granaten, Shrapnels, Kartätschen, Mitrailleusen-, Wallbüchsen- und Gewehrfeuer in einer Weise, die aller Beschreibung spottet. Es war wie ein furchtbares Gewitter, das sich mit einem Hagel von Blei und Eisen entlud. An Rückkehr war nicht mehr zu denken, eben so wenig aber an Vorwärtsdringen. Viele warfen sich platt auf den Schnee, jeden Moment Tod oder Verwundung erwartend. Zahlreiche der Wackern fanden diesen Tod. Andere, so eben noch strotzend in männlicher Kraft, waren in wenigen Minuten hülflose Krüppel, während Mancher, der nicht mehr auf Rettung hoffte und die Seinen bereits in Gottes Schutz befohlen hatte, dennoch unverletzt blieb. In dieser furchtbaren Lage blieben die Mannschaften zwischen beiden Schanzen eine lange bange Weile, dann ließ das Feuer des Feindes nach. Wer immer konnte, kroch auf dem Bauche zurück aus dem Bereiche der feindlichen Geschosse. Plötzlich brach der Feind hervor, um den Rest des Bataillons gefangen zu nehmen. Endlich erreichten die Mannschaften, matt und abgehetzt von Strapazen und Schrecken, die Parallele. Der Verlust des Bataillons konnte erst am nächsten Morgen, als dasselbe antrat, festgestellt werden. Dasselbe hatte etwa 350 Mann eingebüßt. Von der 5. Compagnie, welche übrigens in die zwölf Fuß tiefen und breiten Schanzgräben hineingestiegen und nur mit Mühe wieder herausgeklettert war, fehlten 64, von der 6. fünf Mann. Von der 7. Compagnie waren nur ein Unteroffizier, ein Tambour und 47 Mann zurückgekommen. Alle Uebrigen, unter ihnen Hauptmann Heinsius und Lieutenant Metzler, waren in Gefangenschaft gerathen; Lieutenant Leborius war schwer verwundet. Von der 8. Compagnie fehlten 56 Mann. Dienstfähig waren überhaupt beim Bataillon nur 311 Mann geblieben. Erwähnenswerth scheint noch eine Episode des Kampfes, wonach es 3 Mann von der 7. Comp. gelang, sich durch die Flucht der Gefangenschaft zu entziehen. Als nämlich die Gefangenen bereits die Waffen niedergelegt hatten und angetreten waren, fand plötzlich in der Schanze eine Explosion von Pulversäcken statt, welche den französischen Capitän, dem die Gefangenen sich ergeben hatten, veranlaßte, sich danach umzusehen. Diesen Augenblick benutzten die drei erwähnten Landwehrmänner, welche auf dem linken Flügel standen, um sich aus dem Staube zu machen. Trotz des Feuers, welches die Franzosen hinter ihnen eröffneten, erreichten dieselben, nachdem sie etwa 200 Schritte gelaufen waren, eine etwa 50 Fuß tiefe Schlucht, in die sie sich hineinstürzten. Hier blieben die Leute 3 bis 5 Minuten liegen und begaben sich dann in tiefem Schnee bis zu den Vorposten, von denen sie aufgenommen wurden.“

— Von General Bourbaki, der nebst seiner Armee ein so trauriges Ende fand, entwarf vor etwa sechs Monaten ein englisches Blatt folgende Schilderung: „Er ist ein wunderbarer Krieger, und vollbringt, wie man sagt, oft das Kunststück, durch welches Sir Walter Scott Saladin berühmt machte, nämlich ein seidenes Taschentuch auf die Klinge seines türkischen Säbels zu legen und es mit einer fast unbemerklichen Bewegung des Armes entzwei zu schneiden. Man sagt, daß General Bourbaki sogar die durch Lord Sytton so berühmte Gewandtheit des Saracenenhäuptlings Musa übertrifft.“ Wie aus Bordeaux gemeldet wird, hat der General 5 Schüsse aus einem Revolver auf sich abgefeuert, aber er lebt noch. Seine Wunden sollen indessen tödtlich sein.

— Der „Salut public“ in Lyon sagt: „Die Aufregung und die Verwirrung der Geister verrathen sich durch eine schlecht verhüllte Unruhe. Gent stellt sich offen an die Seite Gambetta's, der sich selbst von der Regierung in Paris trennen zu wollen scheint. Ist die Verwirrung noch nicht groß genug? Garibaldi übernimmt es, dafür zu sorgen, denn in einer Proclamation erläßt er einen Aufruf zur Insurrection gegen die Priester, die Adeligen und gegen die Reichen. Das alles stellt uns schlechte Augenblicke in Aussicht. Aber wir werden aus denselben hervorgehen, vorausgesetzt, daß die Nationalgarde fest entschlossen ist, ihre Pflicht zu erfüllen und die öffentliche Ordnung und den nationalen Willen achten zu lassen.“

— Aus Dieppe schreibt der dortige Berichterstatter der Daily News, daß der Wunsch nach einer Fortsetzung des Krieges stark am Ersterben ist und daß die Wähler der Mehrzahl nach orleanistisch gesinnt sind. Für die Wahlen, welche am 7. Statt finden sollten, waren am 1. noch nicht einmal die einleitenden Vorbereitungen begonnen worden. — Wie der nämliche Berichterstatter mittheilt, sollten von den 4000 Preußen, die in Dieppe liegen, am 3. nicht weniger als 3000 ausrücken; nur etwa 1000 würden bis zum Ende des Waffenstillstandes oder bis zum Friedensschlusse zurückbleiben. — Am 1. Febr. war der erste Dampfer mit Mundvorräthen für Paris aus England in Dieppe eingelaufen, und die preußischen Militärbehörden leisteten der Beförderung derselben nach ihrem Endziele allen möglichen Vorschub.

— Nach den bis jetzt erschienenen amtlichen Verlustlisten hat die norddeutsche Armee vom Ausbruch des Krieges an bis Anfangs Januar d. J. eingebüßt:

Offiziere todt: 977, verwundet: 3050, vermißt: 65, überhaupt: 4092, Soldaten todt: 12,865, verwundet: 61,436, vermißt: 9,768, überhaupt: 84,069, zusammen, todt: 13,842, verwundet: 64,486, vermißt: 9,833, überhaupt: 88,161.

Zu den Todten kommen die nicht geringe Anzahl der an ihren Wunden und der an Krankheiten Verstorbenen hinzu; dagegen ist allerdings eine große Zahl der Verwundeten geheilt bei den Regimentern oder Ersatz-Truppen wieder eingetreten; auch sind viele der Vermißten und Gefangenen zurückgekehrt.

Bis zu dem am 28. Januar abgeschlossenen Waffenstillstand wurden in dem deutsch-französischen Kriege folgende 25 Forts, Citadellen und Festungen von den deutschen Heeren erobert:

1. Fort Mortier, 2. Neubreisach, 3. Schlettstadt, 4. Straßburg, 5. Lichtenberg, 6. Lützelstein, 7. Pfalzburg, 8. Marsal, 9. Toul, 10. Verdun, 11. Vitry le Français, 12. Metz, 13. Thionville, 14. Longwy, 15. Montmedy, 16. Sedan, 17. Mezières, 18. Rocroy, 19. Peronne, 20. Ham, 21. La Fère, 22. Laon, 23. Soissons, 24. Amiens, 25. Forts von Paris.

Kirchliches.

Evangelischer Gottesdienst in Wermelskirchen.
Sonntag, den 13. Februar.
Vormittags-Predigt: Herr Pastor Scheffen.

Amtshandlungen vom 13. bis 19. Fbr.
In der Außengemeinde: Herr Pastor Scheffen.
Im Dorfschulbezirk: Herr Pastor Borcherts.

Sitzung des Presbyteriums: Dienstag, 15. Februar.

Lehrerconferenz: Montag den 14. Februar.

Der Religionsunterricht des Pastor Scheffen findet in nächster Woche wieder an den bekannten Tagen statt.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 9. Febr. 1871.

	Th.	Sg.	Pf.		Th.	Sg.	
Weizen p. 200 Pfd.				Kartoffeln 200 Pfd.	2	20	—
1. Qual.	8	17	—	Heu p. 100 Pfd.	1	21	—
2. „	8	7	—	Stroh p. 200 Pfd.	1	24	—
3. „	7	27	—	Aveel-Samen	—	—	—
Roggen p. 200 Pfd.				Rüböl p. 100 Pfd.	16	3	—
1. Qual.	6	13	—	Rübkuchen p. 2000			
2. „	6	1	—	Pfd. Stampf	64	—	—
Wintergerste dito	6	—	—	Preßkuchen dito	61	—	—
Sommergerste do.	—	—	—	Branntwein p. O.			
Buchweizen dito	6	10		z. 123Qu.z.47%			
Hafer dito neuer	5	15	—	(ohne Maklerg.)	13	20	—
Aveel p. berl.Schfl.	4	26	—	Ger.Oel p. 100P.	16	21	—
Rübsamen dito	5	4	—		16	24	—

Geld-Course.

Köln, 6. Februar 1871.

Preuß. Frdchsd'or	5	21	—	5-Frankenstücke	1	10	8
Ausl. Pistolen	5	17	6	Franz. Kronthaler	1	17	—
20-Frankenstücke	5	13	-	Livre-Sterling	6	24	6
Wilhelmsd'or	—	—	—	Imperials	5	17	6

Es ist höheren Orts angeordnet worden, daß sämmtliche zum einjährigen freiwilligen Dienst berechtigte Heerespflichtigen, mit Einschluß der Studirenden der Theologie, welche am 1. Januar dieses Jahres oder früher das militärpflichtige Alter erreicht haben, im Wege der Aushebung zur Einstellung zu bringen und demgemäß der Departements-Ersatz-Commission vorzustellen sind.

Ausgeschlossen von der Musterung sind lediglich diejenigen, denen nach dem Eintritte der gegenwärtigen Mobilmachung von den Königlichen Ober-Provincial-Behörden speciell Ausstand für die Zeit der Mobilmachung ertheilt ist und diejenigen, welche den Zusageschein eines Truppentheils über ihre Annahme bei demselben vorzeigen.

Ich fordere daher sämmtliche Heerespflichtige dieser Categorie hierdurch auf, sich am 8. März cr., Vormittags 10 Uhr auf dem Kreisbüreau hierselbst unter Vorzeigung des Berechtigungsscheines, zu melden.

Diejenigen, welche diese Meldung unterlassen, werden als unsichere Heerespflichtige behandelt werden.

Lennep, 1. Febr. 1871.

Der Landrath.
J. V.:
Der Kreis-Deputirte,
Fuhrmann.

Bekanntmachung.

Nachdem auf Grund der §§. 6 und 8 des Reglements für die Reichstagswahlen vom 28. Mai 1870, die Bürgermeisterei Dabringhausen in drei Wrhlbezirke eingetheilt worden, wird nach Vorschrift des §. 8 loc. cit. Nachstehendes zur allgemeinen Kunde gebracht.

Jede der drei zur hiesigen Bürgermeisterei gehörigen Spezial-Gemeinden Dabringhausen, Dhünn und Niederwermelskirchen bildet für sich einen Wahlbezirk.

Das **Wahllokal für den Wahlbezirk Dabringhausen** ist: Saal der Wittwe Wilhelm Sichelschmidt zu Dabringhausen; **Wahlvorsteher:** der unterzeichnete Bürgermeister; **Stellvertreter:** Herr Beigeordnete Huppert.

Das **Wahllokal für den Wahlbezirk Dhünn** ist: Saal des Friedrich Wilhelm Koch in Dhünn; **Wahlvorsteher:** der Gem.-Verordnete Herr Robert Backhacker in Niederhagen; **Stellvertreter:** der Kaufmann Herr August Lambeck in Stahlsmühle.

Das **Wahllokal für den Wahlbezirk Niederwermelskirchen** ist: Saal des Wilhelm Schmitz zu Tente; **Wahlvorsteher:** der Gemeinde-Verordnete Herr Peter Siebel zu Hofkamp; **Stellvertreter:** der Gemeinde-Verordnete Herr Carl Gustav Reininghaus zu Kolfhausen.

Die Wahlhandlung findet **Freitag, den 3. März d. Jahres** Statt: sie beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Dabringhausen, 10. Febr. 1871.

Der Bürgermeister:
Schmitz.

Kölner Dombau-Loose

sind noch gegen 10 Stück vorräthig bei

Draf, Pfarrer.

Ziehung den 15. d. Mts.

Todes-Anzeige.

Sanft und ruhig in den Willen des Herrn ergeben, entschlief heute Morgen unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Schwager

Joh. Wilh. Pfeiffer

im 57. Jahre, nach langem mit Geduld ertragenem Leiden.

Tiefbetrübt zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust an und bitten um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Neuenhaus, den 9. Febr. 1871.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

Auf den Antrag der Expedition der Provinzial-Correspondenz zu Berlin (Behrenstraße 7) ersuche ich die Herren Bürgermeister, die Erneuerung des Abonnements auf die Provinzial-Correspondenz künftig bei der bezeichneten Expedition unter Beifügung des Kostenbetrages direct zu bewirken.

Lennep, den 4. Febr. 1871.

Der Landrath.
J. V.:
Der Kreis-Deputirte:
Fuhrmann.

Immobilar-Versteigerung.

Auf Ersuchen der Erben des zu Höferhof verlebten Herrn Peter Luchtenberg werde ich

am Montag den 27. Februar d. J. Nachmittags 4 Uhr, in der Wohnung des Wirthes Herrn Rob. Frowein

ein zu und bei Höferhof, Gemeinde Dabringhausen gelegenes Ackergut von circa 60 Morgen Flächeninhalt verschiedener Cultur-Art nebst zugehörigen Wohn- und Oeconomie-Gebäuden und Krautpresse zum Verkaufe ausstellen.

Zu dem Gute, welches bis zu obigem Termine von den Erben auch unter der Hand anzukaufen ist, gehört auch ein, im **Dorfe Dabringhausen** selbst gelegenes Wohnhaus.

Reichmann, Notar.

Auction.

Dienstag den 14. Febr. curr. Vormittags 10 Uhr,

läßt der zu Mühlenteich wohnende Ackerer Wilhelm Staller wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft in seiner Wohnung daselbst folgende Mobilien durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern, nämlich:

2 tragende Kühe, 1,500 Pfund Kartoffeln, 10 Malter ausgedroschener Hafer, 1000 Pfund Heu, 500 Pfd. Haferstroh, 2000 Pfund Runkeln und Möhren, sämmtliche Ackergeräthschaften, eine Parthie eichene und tannene Bretter, sodann verschiedene Tische, Schränke, Bänke, Kisten, 1 Ofen mit Hinterofen 2c.

Für Beträge über 1 Thlr. wird ausgedehnter Credit bewilligt.

Wermelskirchen, 7. Febr. 1871.

Der Kgl. Gerichtsschreiber
Gemmel.

Bekanntmachung.

Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich von nun an das Faßbinder-Geschäft wieder betreibe. Für gute, dauerhafte Arbeit, wird bestens gesorgt.

Wermelskirchen, 10. Febr. 1871.

Ernst Tillmanns,
Faßbinder.

Reichstag.

In den nächsten Tagen stehen die Wahlen für den ersten deutschen Reichstag bevor.

Ein welthistorischer Moment wird es sein, wenn unser greiser Heldenkönig Wilhelm der Siegreiche am 9. März als deutscher Kaiser den ersten deutschen Reichstag in Person eröffnen wird.

An uns nun wird es sein, die Einigkeit aller deutschen Stämme, die auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Frankreichs durch unsere Söhne und Brüder erkämpft worden ist, auch auf dem geistigen Kampfgebiete durch die Wahl eines solchen Reichstagsabgeordneten fördern zu helfen, dessen Vergangenheit und dessen Character uns dafür die volle Bürgschaft bietet. — Warum nun in der Ferne suchen, wofür uns die Garantie durch einen Mann aus unserm Kreise, aus unserer Stadt Lennep, in vollstem Maaße geboten wird. Wir meinen und schlagen hiermit vor als Reichstagsabgeordneten zum ersten deutschen Reichstage, unsern vieljährigen Vertreter im Abgeordnetenhause,

Herrn

Heinrich Hardt in Berlin.

Wir sind überzeugt, daß dieser Name nach allen Seiten hin vielseitigen Anklang und Sympathie finden und alle Parteien vereinigen wird!

Alle seine Abstimmungen im Abgeordnetenhause mit der liberalen Seite desselben, seine rastlose und gewissenhafte Thätigkeit in den Commissionen, sein Interesse, mit welchem er sich stets allen Local-, ja selbst Privatangelegenheiten seines Wahlkreises angenommen, geben uns die Gewißheit, das unser Wahlkreis würdig auf dem ersten deutschen Reichstage vertreten sein wird.

Unser Candidat ist in unserer Stadt, deren Kind er ist, ja im ganzen Kreise, zu sehr bekannt, als daß es nöthig wäre, über die Ehrenhaftigkeit seines Characters auch nur ein Wort zu verlieren.

Also seien wir — einig wie wir unser theures deutsches Vaterland jetzt erstehen sehen — auch einig in unserer Wahl zum deutschen Reichstage, und wählen wir mit überwältigender Majorität:

Herrn Heinrich Hardt in Berlin!

Lennep, den 8 Februar 1871. **Viele Wähler.**

Social-demokratischer Wahlverein.

Sonntag Nachmittag 2 Uhr bei Herrn Drosten am Born:

Sitzung des Comitees.

Nachmittags 4 Uhr:

Große Volksversammlung.

Tages-Ordnung:

Die Reichstagswahl.

Herr Carl Klein aus Elberfeld als Referent.

Arbeiter, es ist eure hetligste Pflicht in diese Versammlung zu erscheinen um zu erfahren, welches der Name unseres Abgeordneten ist und wie ihr euch bei der Wahl zu verhalten habt. Tretet Alle auf den Kampfplatz.

Das social-demokratische Wahl-Comite.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** Mittelstr. 6. — Bereits über Hunderte geheilt.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons.



Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respirations-Organe von der medicinischen Wissenschaft festgestellt sind.

Depôts dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. befinden sich in **Wermelskirchen** bei Rob. Hammerschmidt, in **Burg** bei F. G. Huber, in **Bourscheid** bei Gust. Balthasar, in **Dabringhausen** bei Jul. Blasberg, in **Lennep** bei A. E. Kühner, Boucke & Wehner, Alb. Hammacher und Herm. Groß am Bahnhof, in **Rade** bei Aug. Mühlinghaus, in **Remscheid** bei F. W. Hölterhoff, J. A. Tillmanns, R. Sackermann und am Bahnhof bei Heinr. Kleemann, in **Wipperfürth** bei Jul. Burgmer und F. C. Herbst, in **Dhünn** bei Wilhelm Katerndahl.



Vor circa 3 Wochen ist mir ein weißer Spitz, auf den Namen „Spitz" hörend, entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Wilh. Duncker,
Eckringhausen.

Ein Küchenmädchen,

(evang. Conf.) gesucht, welches 1. Mai eintreten kann. Näheres in der Expedition d. Bl.

Für drei Thaler versende ich ein Mittel, den Trinkenden das Trinken zu entwöhnen.

J. O. Grone, Ahaus, (Westfalen.

Große Mobilar-Versteigerung.

Montag den 20. Februar curr. und die folgenden Tage Vormittags 9 Uhr anfangend

lassen die Erben der zu **Born,** Bürgermeisterei Wermelskirchen verlebten Eheleute Gast- und Landwirth **Johann Wilhelm Stöter** und Lisette geborne Braß im Sterbehause daselbst, durch den Unterzeichneten sämmtliches Mobilar öffentlich versteigern, wie folgt:

Sopha, Spiegel, Secretair, Kommoden, Kleider-, Glas-, Pfeiler- und Eckschränke, runde, ovale und viereckige Tische, Rohr- und andere Stühle, Sessel, 20 Betten mit Bettwerk, Säulen-Mantelöfen und Fournaisen, große Speise- und Küchenschränke, Bett-, Leib- und Tafelwäsche, Porzellan- und Glaswaaren in ganzen Services u. einzeln, Haus-, Küchen- und Tafelgeräthe in Steingut, Holz, Blech, Eisen, Kupfer, Zinn und Silber, Gast- und Landwirthschafts-Utensilien, darunter Gartenmöbel, große Tische und Bänke, Gläser, Flaschen und Fässer nebst Gestellen, große Waschkessel, Waschmaschine, Spülkübel, Zober, Futterkessel, Melkeimer, Butterkirnen, Schneidbänke, Pflüge, Eggen und Walzen, Karrengeschirre, 1 Kutsche, Stallsachen, Federvieh, Feld- und Gartenfrüchte, darunter circa 10,000 Pfund Haferstroh, 9000 Pfund Grummet, 5000 Pfund Kohlrabi, 2000 Pfund Roggenstroh.

Für Beträge über 1 Thlr. wird ausgedehnter Credit bewilligt.

Der Kgl. Gerichtsschreiber
Gemmel.

Am 7. Februar ist ein Schaaf gefunden worden. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Einrückungsgebühren und Futterkosten wieder in Empfang nehmen bei

Gustav Schröder,
Zurmühle.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Betreibung von Subhastationen, Prozessen und allen Rechtssachen vor den **Friedens-** und **Handelsgerichten,** sowie zu allen in dieses Fach einschlagenden schriftlichen Arbeiten, unter dem Versprechen der gewissenhaftesten Wahrnehmung aller Aufträge.

Wermelskirchen.

Th. Degenhardt,
Rechtsconsulent.

Rheinischer
Trauben-Brust-Honig

(Fabrik Zickenheimer in Neuwied am Rhein) in seinen bekannten und unübertrefflichen Eigenschaften gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsschwerden Keuchhusten** und **bei allen Kinder-Krankheiten** empfiehlt die Niederlage in Wermelskirchen bei **W. Berg**

Gute gereinigte
Rauhflocken,

wofür garantirt wird, empfiehlt

Fr. Welter in Lennep.